

## Zur nordbairischen Mundartdichtung der Gegenwart

Man sagt ihnen Sprach-Faulheit nach, den Oberpfälzern, oft nicht zu Unrecht, man klagt über die Sprach-Unverständlichkeit, wenn man hilfeschend nach einem Interpreten Ausschau halten muß, der einem die „boußade Sprach“ ins Deutsche übersetzen kann, aber sprach-los ist dieser nordöstliche Teil Bayerns weiß Gott nicht. Sprachlos nicht und gedankenlos auch nicht, denn was in der herb-schönen Landschaft dieses Sprachraums an Poetischem wachsen kann, ist erstaunlich. Ob es nun gesagt oder geschrieben, geschnitzt oder zwiefach musiziert wird, oder ob es mit der Pflugschar hinterm Bulldog in den kargen Boden eingeachert wird, ist eigentlich unwesentlich. Wesentlich ist nur der Sinn für das Schöne, das wachsames Auge für Zustände, Vorgänge und Veränderungen und die Fähigkeit zur Ver-Dichtung des Erlebten.

Die Mundartdichtung hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen, die jedoch leider in manchen Regionen zu einer quantitativ aufgeblähten „Dichtungs“-schwemme voll Blässe und Belanglosigkeit geführt hat.

Die ernstgemeinte Dialektdichtung dagegen hat sich **neue**, ihr bisher fremde Gebiete zu den althergebrachten erobert, hat sich einen Zuhörerkreis **geschaffen**, der nicht Mundartdichtung gleichsetzt mit **gereimten**, immer nur lustigen Anekdoten, sondern **der** die Subtilität in Empfinden und Ausdruck, den **Bilderreichtum**, aber auch die Schlagkraft des Dialektwortes zu schätzen weiß.

Eine junge Garde von Mundartdichtern in der Oberpfalz und ihren nördlichen Grenzgebieten hat sich ihrer eigenen Sprache besonnen, nicht, um damit den ästhetisch-sentimentalen Reiz eines verlorenen Paradieses zu besingen, sondern in qualitätvoller Vielfalt zu zeigen, daß die Bilder- und Ausdruckswelt von der liebevollen Menschenbetrachtung zur beißenden Charakterstudie, von zarter Lyrik zu kritischer Zeitbetrachtung, vom feinen Schmunzeln zum herzhaften Lachen, von erzählerischer Breite bis zu aphoristischer Knappheit reichen kann.

Als Beweis für die ernsthafte Arbeit dieser Schriftsteller sei das jüngst erschienene Oberpfälzer Mundart-Lesebuch (Buchverlag der Mittelbayerischen Zeitung Regensburg) erwähnt, in dem 68 zeitgenössische Mundartautoren den derzeitigen Stand der nordbairischen Dialektdichtung überzeugend repräsentieren.

Als Beitrag zum Nordgautag in Marktredwitz ist es naheliegend, auf die Arbeiten aus der nördlichen Oberpfalz, dem Egerland und dem Sechsamterland besonders einzugehen. Feine Sprachunterschiede eröffnen in den folgenden wenigen Beispielen schon, welcher mundartliche Reichtum und welche Klangfülle allein in diesem nordbairischen Sprachraum noch leben. Die Ortsangaben bei den Autoren stellen deren Mundartheimat dar.

## Zeit hobn

Unser Bach  
siaht wos va da Gegnd:  
d Staudan dra,  
d Viegl drin,  
d Häuser dream,  
n Himmel drobn  
und d' Fischla drunt.  
Unser Bach  
hout Zeit.

Leonore Böhm  
Grafenwöhr

## Schwoaze Vögl

Nix, wos gscheng is,  
is vabei.

D'Nacht  
schitt alle Bruna zaou.  
Am Groos liegt koi Tau,  
Daß d' d' Hend  
in Unschuld waschn kanntst.

A Stimm,  
döi va ia selwa daschrickt.

Schwoaze Vögl  
kumma g'flogn  
vo weithea.

Herbert Zimmermann  
Neustadt/Wn.

## Sua oda sua?

Seit'ns unara Fraktion mächt i nu amal betona:  
Mia sogn niat a sua und niat a sua!  
Waal – wenn ma a sua sochatn: Nou hoißats glei wieda,  
daß miar a a sua g'sagt hein!  
Sochat ma'r owa anerscht: Nou hoißats a glei wieda, daß  
ma'r a anerscht g'sagt hein!  
Und deszweng sogn mia niat a sua und a niat a sua!  
Deitz woz wellt's! Vakeiat iss eh allamal nu gween ...

Helmut Schaumberger  
Friedenfels

## Des is niad logisch

Äiamal houe Angsd  
wäis ebba weidagäid.

Und äiamal houe Angsd  
daß niad weidagäid.

Und manxmal houe Angsd  
daß weidagäid.

Warum houe eigandli Angsd?

Peter Klewitz  
Letzau

## Wäis kumma ka

D Oichn san drakumma,  
woarn im Wech,  
hom dra glaam möin,  
homs a Trumm Haus hibauat.

D Lindn san drakumma,  
woarn im Wech,  
hom dra glaam möin,  
stenga äiz d Auto umma.

Kastanibaim san drakumma,  
woarn im Wech,  
hom dra glaam möin,  
is ladda Strouß dras woarn.

Wenns nu a weng is  
wern mia Leit  
aa nu amal im Wech sa  
und dra glaam möin.

Resi Weber  
Weiden

## Die Anen

Also wenns niat sua vl annara Leit gewet  
und iwahapt niat sua vl Leit  
kenntma leicht besa sa.

Owa etza  
waost daorschaut sen Leit,  
und nao erchest de, das Leit dao sen,  
wai sollma denn dao besa wean,  
wenn sua vl Leit dao sen,  
iwa dai wao ma se erchen mao?

Marlen Schnurbus  
Nagel

## Saawa

Fräiha is zu Festan selwa kocht woardn. Wenn recht vl  
Leit zammkumma san, hout scho amal a alte Köche owar  
a Wiarte, wou scho in Aastroog woar, mitgholm. Als  
jungs Moidl how e amal a sechda zu da Händ gäih mäin.  
„Des moußt da miarkn, Moidl, Saawakeit iss Äiarst und s  
Letzt von Kochn“ houts gsagt, nou houts ihran Schwarz  
gnumma und s Nosntrepfl oichegwischt.

Barbara Heinrich  
Waldsassen

## As Oichkaatzl (Ausschnitt)

Vo mein Vatter, wenn er aa nix weiter war wöi a Dorf-boder, howi ower bazeitn glernt, daaß ma wengstns Respekt hom mou vor alln Vöichern, ganz wurscht, ob sie laafm oder schwimma, flöing oder kröichn, vor der Kreatur holt, wöi ma sua sagt.

Er haout ma a Spinnawea oanaran föhran Estla zeigt, wenn ma in aller Herrgottsfröih ins Schwammern ganga sen. Daou warn oa jedern Spinnfaadla die Trepfla von Tau droaghänt, hunnert oder tausnd und hom gfurklt wöi

## Zöi(h)pfaada

Zwaa Pfaada  
zöi(h)a  
zawanna  
an Kastnwoogn  
vo la Kuuln.  
D Houfeisn  
schloa(g)n  
Feiafunkn,  
zkraißn  
Pflasterstoi(n, –  
uu döi Peitschn  
schnalzt,  
zwiiflt,  
drischt blouti  
Straim.  
Wia!  
Wia, alt Kruckn, –  
Frecka! –  
Wia!!  
Bäigt a Stimm,  
a gruawa,  
a saugruawa.

Gerald Deistler  
Schönbach Egl.

Die Dialektdichtung in unserem Raum ist mehr als das Gegenstück von neks, nichts sagen, sie ist die Poesie des Selbstverständlichen, des Alltags, des Nahen, die die Fähigkeit hat, Menschen miteinander zu verbinden und zu verbünden.

## Oa(n an Gro(b

Öitza bist du dua(r)t  
und ich dao.

Wea(r weiß wenn, äffa  
bist du dao  
und ich dua(r)t.

Hin-a-wieda gaecht s  
iwaall af da Wölt –

Wos is scho(n a Gro(b?

Franz Liebl  
Heiligenkreuz

Brillantn. Nie häit ich suara Netz zrissn. Oder er haout a halmi dasoffma Bie aaf saa Fingerkoppm gsetzt und sualang oaghaucht, bis davoagfluang is. Naou haout er glacht und gsagt: „Siahs, döi haout öitza a Freid!“ Er haout mi zo der Kreizaoutter higföihert, ganz sacht, wenn sa si zsammgringlt in der Stoahiach aafaran warma Kulmatzer gsunnt haout. „Bleib nea rouhi stäih!“ haout er gsagt. „Naou koastas genau oaschaua! Döi tout koin Menschn wos!“ Und naoara Waal sen ma staad weiterganga und hom nemads wos gsagt, niat daaß döi Aoutter wer derschlegt.

Otto Schemm, Arzberg

## Herwast

Da Wiind  
waaht üwa(r d'Stoppelfel(d)a.  
D'Viagl flöign fuart.  
D'Bla(tt)la fällt  
van Baam  
u büldn am Erdbua(d)n  
an routgoldna Teppich.  
Am Himml  
trei(b)m grau Wolkn  
u üwa(r)s Wässer  
zöiha Newlfetzn hi(n).  
Ös is scho(n reecht kält.  
Wöi long nu(ch  
u as Gäuha is z'End!

Silvia Glaßl  
Schönbach

## Neks sogn

U äffa gi(b)ts Leit, vor deanan kanntst am Bauch daherkröichn, waalst nimma gradstäih(n koast, däu sogn döi no: ich bin aa scho(n amäl schöia am Bauch krochn, waal ich ho(b nimma stäih(n kinna. U wennst sägst, Manna, ho(b ich Kuapfwäihding, äffa hobm döi Bauchwäih. U wenn da(n Kind kroa(n)k is, äffa is deanan ihra Hund marod oda ihra Kätz oda da Kanarievuagl. Du håust nu neat aasgred't üwa dein Wäihding, vadrahn sett sch(n d'Augn, waalns aa an Wäihding hobm, nu an gräißan wöi du.

Kennts aa setta Kaliwa?

Wegwärts, denk i für mi(ch, gäih wegwärts u souch da wos ännas. Oda wenn dös neat gäiht, no, wos bleibt ma däu üwari in sua-r-an Fäll? Neks sogn. Sünst howi zan Wäihding aa nu an Ärga. Am bestn neks sogn.

Herta Huber  
Schönbach